

## Claudia Hansmann vermittelt Niemandshunden ein Zuhause



Conny Malzow und Nando

Natürlich gibt es andere Probleme auf der Welt, und natürlich gibt es auch in Deutschland Tierheime, die überfüllt sind und in denen die Insassen auf ein neues Zuhause warten – aber wenn man als Tierliebhaber, insbesondere als Hundefreund die Tiere im Rifugio auf Sardinien gesehen hat, kann einen das nicht kalt lassen. So ging es auch Claudia Hansmann, die seitdem den Verein „Cani di nessuno“ (Niemandshunde e.V.) unterstützt. Der Zweck des Vereins ist eigentlich der Tierschutz auf Sardinien.



Kurz vor Redaktionsschluss stattete uns Claudia Hansmann noch einen Besuch ab: Wenige Tage zuvor hat sie Romina vom Flughafen abgeholt. Der noch sehr kleine Hund sorgte für Gelächter, denn die Zollbeamten fragten sich, ob dieses Fellbündel batteriebetrieben ist.



Ulrike Falk und Agostino

Das „Rifugio i fratelli minori“ (Zufluchtsort für unsere geringeren Brüder) sollte ein Refugium für streunende Hunde werden, denn auf Sardinien gibt es mangels

Kastration der Tiere eine Menge davon. Konzipiert für 200 -250 Streuner, ist das Areal oft mit bis zu 700 Vierbeinern an der Grenze des Machbaren. Und immer noch werden Hunde abgegeben, gefunden, nachts vor dem Tor abgestellt, ja sogar über den Zaun geworfen. Der Niemandshunde e.V. ist deshalb auf möglichst großzügige Spenden angewiesen. Aber auch andere Hilfe ist möglich, denn ein Teil der Tiere soll nach Deutschland vermittelt werden. Der Verein möchte nicht das Problem von Sardinien nach Deutschland verlagern, deshalb werden nur unter bestimmten Voraussetzungen Tiere geholt. Vorrangig sind das medizinische Notfälle, die in Deutschland tierärztlich versorgt werden sollen, Hunde, die im Rifugio nur provisorisch untergebracht werden können, und Welpen. Hier hat Claudia Hansmann angesetzt – viele DurchBlick-Leser haben bestimmt schon ihre Vermittlungs-

anzeigen in „suche und biete“ im Intranet gelesen. Über die Anzeigen ist sie fündig geworden, bereits drei „Felle“ konnte sie im Kollegenkreis unterbringen. Die drei Einwanderer auf vier Pfoten nebst „Frauchen“ stellen wir hier kurz vor:

#### Ulrike Falk und Agostino

Agostino versteckt sich unter dem Tisch im Wohnzimmer, als wir ihn fotografieren wollen. „Agostino ist ein ängstlicher Hund. Vielleicht ist ihm als Welpen etwas zugestoßen, wir wissen es nicht“ sagt Ulrike Falk zu dem Versteckspiel. Auch draußen macht er einen großen Bogen um alle „Fremden“. Im Juni 2009 hat Familie Falk ihn direkt vom Flughafen Köln/

gleich entgegengelaufen. Schließlich muss er herausfinden, was das für ein komisches schwarzes Ding ist, das Fotograf Thomas Schmidt sich da vors Gesicht hält. Bei Conny Melzow ging alles ganz schnell: Sie sah ein Foto des Hundes im Intranet, 10 Minuten später hatte sie den Anmeldebogen vor sich liegen. Ende August 2009 kam Nando nach Deutschland, im Oktober hat sie ihn dann bei der Pflegestelle abgeholt.

#### Anja Corna und Leya

Leya ist ein echter Familienhund: Auch Anja Cornas Tochter ist ganz begeistert und würde sie am liebsten schon



Anja Corna, Leya und Tochter

Bonn abgeholt, und richtiges Vertrauen hat er bisher nur zu seinem direkten Umfeld. Trotzdem steht für die Kollegin vom gmh fest: „Es ist ein toller Hund. Ich würde ihn nie wieder abgeben!“

#### Conny Melzow und Nando

Das gleiche gilt natürlich für Conny Melzow und Nando. Der ist aber wesentlich vertrauensseliger und kommt uns

alleine ausführen. Das geht aber noch nicht, denn Leyas Bewegungsdrang sorgt für ordentlichen Zug an der Leine. Auch hier sind alle zufrieden: „Ein Hund, der prima zu uns passt!“ findet Anja Corna.

Um sich ein Bild von der Situation auf Sardinien zu machen, war Claudia Hansmann im Februar dort und hat Eindrücke vom Rifugio mitgebracht. Dabei stieß sie auf Geschichten wie die von Nike: In einem abgelegenen Gewerbegebiet wurde sie „entsorgt“. Eingesperrt in einen alten Kühlschrank, durch einen alten Autoreifen mit Felge um den Hals festgehalten, wurde sie gerade noch rechtzeitig gefunden und gerettet. Für Claudia Hansmann steht deshalb fest, dass sie ihr Engagement weiter verstärkt: „Es werden immer Flugpaten und erfahrene Pflegestellen gesucht – es wäre prima, wenn sich noch freiwillige Helfer finden.“

Damit aus Niemandshunden wieder Jemandshunde werden.

Info: <http://www.niemandshunde.de/>  
oder bei Claudia Hansmann, Fachbereich 54

Text: Christian Matzko  
Fotos: Thomas Schmidt, Kirsten Weber